

## Warum soll ich mich (neu) anmelden?

Bisher werden in einigen Bundesländern Hitzewarnungen per Newsletter, per E-Mail z.B. von david.offenbach@dwd.de und per Fax an Pflegeeinrichtungen versendet. Für das Versenden der E-Mail- und Fax-Warnungen wurden dem DWD von den zuständigen Landesbehörden Listen mit den Kontaktdaten der Pflegeeinrichtungen zur Verfügung gestellt. Da es häufig Änderungen gibt, sind diese Listen oft nicht aktuell und die betroffenen Einrichtungen können nicht mehr gewarnt werden.

Um die Erreichbarkeit der Pflegeeinrichtungen zu verbessern und sicherzustellen, dass die Warnungen zugestellt werden, hat der DWD einen speziellen Newsletter für Pflegeeinrichtungen entwickelt. Inhaltlich unterscheidet er sich nicht von den bisherigen Warnungen. Auch Pflegeeinrichtungen, die sich bereits für den allgemeinen Hitzewarnnewsletter angemeldet haben,

empfehlen wir eine Neuansmeldung beim Newsletter für Pflegeeinrichtungen. So kann die Einrichtung der zuständigen Landesbehörde zugeordnet werden.

Jetzt kostenlos  
anmelden unter:

[www.dwd.de/  
gesundheits](http://www.dwd.de/gesundheits)

### Vorteile:

- Sie entscheiden an wen die Warnung geschickt werden soll
- Änderungen können selbst vorgenommen werden und werden sofort berücksichtigt
- Angabe einer alternativen E-Mail-Adresse, falls der eigentliche Empfänger nicht erreichbar ist
- Anmeldungen verschiedener E-Mail-Adressen möglich
- zusätzlich kann eine Hitzevorinformation für die nächsten 6 Tage bestellt werden

## Wie kann ich mich anmelden?

Pflegeeinrichtungen können sich im Internet unter:

[www.dwd.de/gesundheits](http://www.dwd.de/gesundheits)

► **Newsletter Hitzewarnungen**

für den kostenlosen Hitzewarnnewsletter anmelden. Wer die Hitzewarnungen bereits über den Newsletter bezieht und seine Angaben nur ändern möchte, braucht lediglich im entsprechenden Feld seine E-Mail-Adresse eingeben und „Ändern“ drücken. Daraufhin bekommt er eine E-Mail mit einem Link zum Ändern seiner Angaben. Neben Warnungen für einzelne Landkreise, können auch mehrere Landkreise und Bundeslandwarnungen abonniert werden.



Um Missbrauch vorzubeugen, erhält der Nutzer nach der Anmeldung eine E-Mail, in der er die Anmeldung bestätigen muss. Ist die Bestätigung erfolgt, wird der Newsletter im Falle einer Hitzewarnung versendet.

Sollte der Newsletter nicht mehr benötigt werden, kann er jederzeit abbestellt werden. Weitere Informationen finden Sie im Anmeldeformular.



### Deutscher Wetterdienst

Zentrum für Medizin-Meteorologische Forschung  
Stefan-Meier-Str. 4-6  
79104 Freiburg  
Tel: +49 (0) 69 / 8062 - 9630  
Fax: +49 (0) 69 / 8062 - 9677  
E-Mail: mm.freiburg@dwd.de

Über [www.dwd.de](http://www.dwd.de) gelangen  
Sie auch zu unseren Auf-  
tritten in:



Deutscher Wetterdienst  
Wetter und Klima aus einer Hand



Newsletter für Pflegeeinrichtungen  
*Hitzewarnungen*



## Risiko Hitzewelle.



Im Sommer 2003 haben Hitzewellen in Europa schätzungsweise 35.000 bis 50.000 Menschen das Leben gekostet. Einige Tausend Menschenleben waren auch in Deutschland zu beklagen. Nach einer Untersuchung von Klenk et al. (2010)<sup>1</sup> sind im August 2003 alleine in Alten- und Pflegeheimen in Baden-Württemberg zwischen 800 und 900 Menschen mehr gestorben, als in einem normalen August.

Der Weltklimarat (IPCC) geht davon aus, dass Hitzewellen in Zukunft häufiger auftreten werden als in der Vergangenheit und dass dies zu einem Anstieg der hitzebedingten Sterblichkeit führen wird. Risikogruppen sind vor allem ältere Menschen, chronisch Kranke, kleine Kinder und isoliert lebende Personen.

### Was ist ein Hitzewarnsystem?

Um die negativen Folgen von Hitze in Zukunft möglichst gering zu halten, hat der Deutsche Wetterdienst (DWD), wie viele andere europäische Wetterdienste auch, ein Hitzewarnsystem eingerichtet. Hitzewarnsysteme verwenden die aktuellen Wettervorhersagen dazu, Episoden mit hoher Wärmebelastung vorherzusagen. Besonders Wetterlagen, die über einen längeren Zeitraum hohe bis extreme Temperaturen, eine relativ hohe

<sup>1</sup> Klenk J, Becker C, Rapp K (2010): Heat-related mortality in residents of nursing homes. *Age and Aging* 39: 245-252.

Luftfeuchtigkeit, geringe Windbewegung, intensive Sonneneinstrahlung und eine geringe nächtliche Abkühlung aufweisen, können mit negativen Folgen für die Gesundheit verbunden sein. Je nach Intensität der Hitze wird vor einer starken oder einer extremen Wärmebelastung gewarnt.

### Gefühlte Temperatur

Um die thermische Umwelt gesundheitsrelevant bewerten zu können, wird beim Deutschen Wetterdienst die Gefühlte Temperatur verwendet. Diese basiert auf einem Wärmehaushaltsmodell des menschlichen Körpers und umfasst alle relevanten Mechanismen des Wärmeaustauschs. Dabei werden die meteorologischen Elemente Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit sowie die lang- und kurzwelligen Strahlungsflüsse berücksichtigt. Der Wärmeaustausch wird für einen Standard-Menschen modelliert (Klima-Michel). Dieser passt seine Bekleidung soweit an, dass er nach Möglichkeit im thermischen Komfortbereich bleibt.



### Wann wird gewarnt?

Gewarnt wird täglich gegen 10 Uhr für den aktuellen Tag und den Folgetag, wenn die Gefühlte Temperatur die Warnschwelle von rund 32 °C (Warnung vor starker Wärmebelastung) bzw. 38 °C (Warnung vor extremer Wärmebelastung) überschreitet. Aufgrund eines Akklimatisierungseffektes kann dieser Schwellenwert bei fröhssommerlichen Hitzewellen und in nördlichen Breiten etwas niedriger, im Hochsommer und in südlichen Breiten etwas höher liegen.

Wird allerdings erwartet, dass die Nacht gut auskühlt, wird selbst bei Erreichen der Warnschwelle nicht gewarnt, da bei entsprechender nächtlicher Abkühlung die Belastung für den menschlichen Organismus geringer ist.

### Was tun bei einer Warnung?

Um hitzebedingte Beschwerden bei den Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen, aber auch beim Pflegepersonal zu vermeiden, können spezielle Maßnahmen ergriffen werden. Dazu gehören beispielsweise auf eine ausreichende Flüssigkeits- und Elektrolytzufuhr zu achten und die Zimmer abends und morgens, solange die Außentemperaturen noch unter den Temperaturen im Zimmer liegen, gut zu lüften sowie tagsüber die Wärme möglichst auszusperren.

Über weitere Maßnahmen informieren Sie die zuständigen Gesundheitsbehörden.